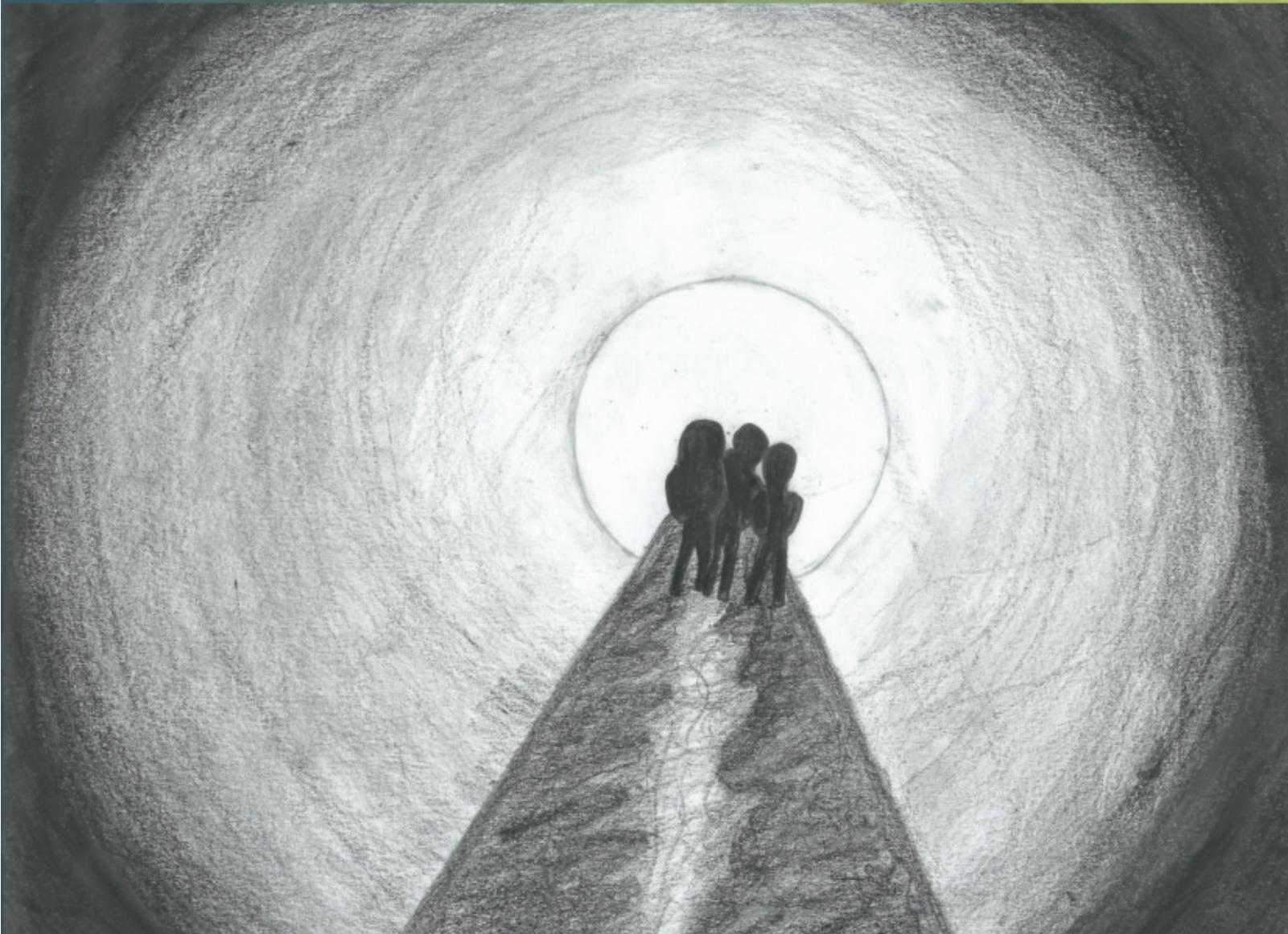


**Bilderbücher gegen das  
Vergessen**  
Zeitzeugen des Holocaust berichten

„Das ist meine Geschichte“:

**Rena Rach**



**Elly-Heuss-Knapp-Realschule, Köln /  
feat. Reiner Engelmann**

## Impressum

Redaktion: Dr. Jutta Drewniok, Urban Philippek  
Künstlerische Leitung: Elena Melchers  
Pädagogisches Begleitmaterial: Barbara Scholzen, Dr. Jutta Drewniok,  
Urban Philippek  
Layout: Lisa Stransky, Katja Gerhard  
Kontakt: E-Mail: [info@ehk-koeln.de](mailto:info@ehk-koeln.de)  
Homepage: [www.ehk-koeln.de](http://www.ehk-koeln.de)

Erste Auflage im November 2020

Die Publikation und Recherche ist im Rahmen der Förderung des Margot-Friedländer-Preises 2020 entstanden. Der Margot-Friedländer-Preis ist ein Wettbewerb der Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, gefördert vom Bundesfamilienministerium im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“, von Ernst & Young und der Berliner Sparkasse. Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung der Förderpartner\*innen dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.

*Margot Friedländer*  
PREIS 2020

  
Schwarzkopf  
Stiftung  
JUNGES EUROPA

Gefördert vom

 Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

  
EY  
Building a better  
working world

 Berliner  
Sparkasse

Ich möchte den  
Antisemitismus bekämpfen,  
zum Beispiel in unserer  
Schule.  
Menna, 9c

Wir tragen keine Schuld an  
den Verbrechen der  
Vorgängergeneration, aber ich  
möchte Verantwortung für  
eine friedliche Gegenwart und  
Zukunft übernehmen.  
Berfin, 9a

Man darf den Antisemitismus  
nicht herunterspielen.

Yulia, 10a

„Irgendwann habe  
ich beschlossen,  
über mein  
Schicksal zu  
sprechen.“

(Rena Rach)

Ich möchte den Überlebenden  
Respekt zollen und sie ehren.

Sercan, 10b

Alle in Deutschland  
lebenden Menschen  
haben eine besondere  
Verantwortung für den  
Frieden.

Fiza, 8b

Klasse 8b



mit Unterstützung von Herrmann Ferahoglu und Urban Philippek

---

Von links nach rechts und von unten nach oben:

Fabrice D., Fiza K., Anjeza F., Katharina B., Denitz H.,  
Yagmur T., Helin G. , Antonio K., Sajjad K., Elif M.,  
Ali K., René E., Florian B., Philipe D., Leon W.,  
Ece T., Dimitar I., Ronaldinho D., Nada M.,  
Danjar M., Ceyda P., Akin D., Semih I.,  
Alexander B., Sidy L., Muhammes O., Urban Philippek, Herrmann Ferahoglu.

Es fehlen: Julia M., Efe T.

## Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

in unserer Zeit erscheint es uns wichtiger denn je, die Auseinandersetzung mit dem Holocaust nicht nur auf die Wissensvermittlung im Geschichtsunterricht zu beschränken.

Die Kenntnisse der Gräueltaten zur Zeit des Nationalsozialismus müssen zu einer Haltung führen, die sich in Werten wie Nächstenliebe und Übernahme von Verantwortung für eine friedliche Gesellschaft manifestiert. Diese Werte müssen vorgelebt, gelehrt und verteidigt werden.

Unsere Bilderbücher möchten dazu beitragen, die Vergangenheit lebendig zu halten. Durch die Verbindung von historischem Wissen und emotionaler Betroffenheit können sich die Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Ebenen mit der Thematik und ihrer Bedeutung für die Gegenwart auseinandersetzen.

Eingesetzt werden können die Bücher bevorzugt in den Klassen 8 bis 10 in den Fächern Geschichte, Politik, Sozialwissenschaften, Philosophie und Deutsch.

Das Lernmaterial im Anhang bietet zahlreiche Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Holocaust und soll ebenso Anregung für die Entwicklung eigener Ideen sein.

Unser herzlicher Dank geht an Herrn Engelmann! Auf der Grundlage seines Buches „Wir haben das KZ überlebt - Zeitzeugen berichten“ sind unsere „Bilderbücher gegen das Vergessen“ entstanden. Unter Rückgriff auf acht seiner Interviews erstellten unsere Schülerinnen und Schüler jeweils ein Buch zu jeder Biographie. Zwei weitere Bücher entstanden nach Begegnungen mit Zeitzeuginnen, die wir 2019 in Krakau und 2020 in Bonn treffen durften.

Insgesamt waren fast 200 Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte unserer Schule an diesem Projekt beteiligt.

Bedanken möchten wir uns ebenfalls bei der Schwarzkopf-Stiftung für die Auszeichnung mit dem Margot-Friedländer-Preis 2020 und die damit verbundene finanzielle Unterstützung, die die Umsetzung unseres Projektes überhaupt erst ermöglicht hat!



Dr. Jutta Drewniok (Schulleiterin)

Urban Philippek (stellvertr. Schulleiter)

## Vorwort

Der Auschwitzüberlebende und spätere Träger des Friedensnobelpreises Elie Wiesel hat einmal gesagt: „Wer einmal einem Zeitzeugen zuhört, wird selbst zum Zeitzeugen.“

Geht das überhaupt? Diese Frage habe ich mir gestellt, nachdem ich diesen Satz zum ersten Mal gehört hatte. Ich war doch in keinem Konzentrationslager, ich habe die Qualen und Erniedrigungen dieser Menschen nicht durchleben müssen; ich musste nicht zusehen, wie Mitgefangene zu den Gaskammern geführt oder nach dem Abendappell am Massengalgen im Stammlager Auschwitz erhängt wurden. Wie also könnte ich ohne diese Erfahrungen selbst zum Zeitzeugen werden?

Doch dann habe ich diesen Menschen zugehört, wie sie ihre Geschichten vor mir ausbreiteten. Ihre Erinnerungen wurden wach, waren plötzlich wieder Gegenwart. Sie erzählten, manchmal unter Tränen, und vertrauten mir so einen Teil ihres Lebens an. Stunde um Stunde habe ich ihnen zugehört und mitgeföhlt.

Auf dieser Grundlage sind die zehn Geschichten in dem Buch „Wir haben das KZ überlebt“ entstanden. Schreibend, Satz für Satz, habe ich mich an meinem Schreibtisch diesen Menschen angenähert, habe mir noch einmal in Erinnerung gerufen, was sie mir erzählt hatten. Oft musste ich meinen Stift weglegen, weil ich keine Wörter für die Grausamkeiten gefunden habe, die diese Menschen mir anvertrauten.

So wie diese Zeitzeugen mir menschliche Abgründe vor Augen geführt haben, weckten sie gleichzeitig mein Interesse an ihnen durch ihren Lebenswillen. „Wir müssen darüber reden, damit künftige Generationen unsere Erfahrungen nicht machen müssen.“ Das war ihre Einstellung.

Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, habt das Anliegen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen aufgegriffen und gehandelt. In sehr eindrucksvoller Weise habt ihr euch mit deren Leben auseinandergesetzt und es mit euren Worten und euren Bildern erzählt. Mit eurer Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“ habt ihr einen wichtigen Meilenstein in der Kultur der Erinnerung an den Holocaust gesetzt. Damit seid ihr auch zu Zeitzeuginnen und Zeitzeugen geworden, denn nun wisst ihr, wie es diesen Menschen unter den Bedingungen der menschenverachtenden Diktatur ergangen ist und gebt dieses Wissen weiter.

Aber ihr habt noch mehr getan: Durch eure Beschäftigung mit dem Holocaust am Beispiel dieser zehn Menschen könnt ihr nun auch einen kritischen Blick auf die Gegenwart werfen. Es ist wichtig, aus den Gräueln der Vergangenheit die richtigen Rückschlüsse für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Ihr seid auf dem richtigen Weg und ich ermutige euch, diesen Weg weiterzugehen. Auf euch kommt es an, ihr seid nun Botschafter für die Erinnerung, aber auch für die Gestaltung eurer Zukunft.

Zu dem Margot-Friedländer-Preis, den ihr für eure Arbeit erhaltet, gratuliere ich euch ganz herzlich. Für eure Bücher wünsche ich euch viele interessierte Leserinnen und Leser.

Last but not least ist es für mich selbstverständlich, auch den Lehrerinnen und Lehrern für ihr Engagement an diesem Projekt Anerkennung auszusprechen. Ganz sicher war über die reguläre Unterrichtsverpflichtung hinaus viel Zeit notwendig, um das Projekt in dieser Form umzusetzen. Sie haben ihren Schülerinnen und Schülern damit viel mehr vermittelt als einen Einblick in den Holocaust. Es war ein umfassendes Projekt, bei dem viele Fähigkeiten gefördert wurden.

Reiner Engelman, März 2020

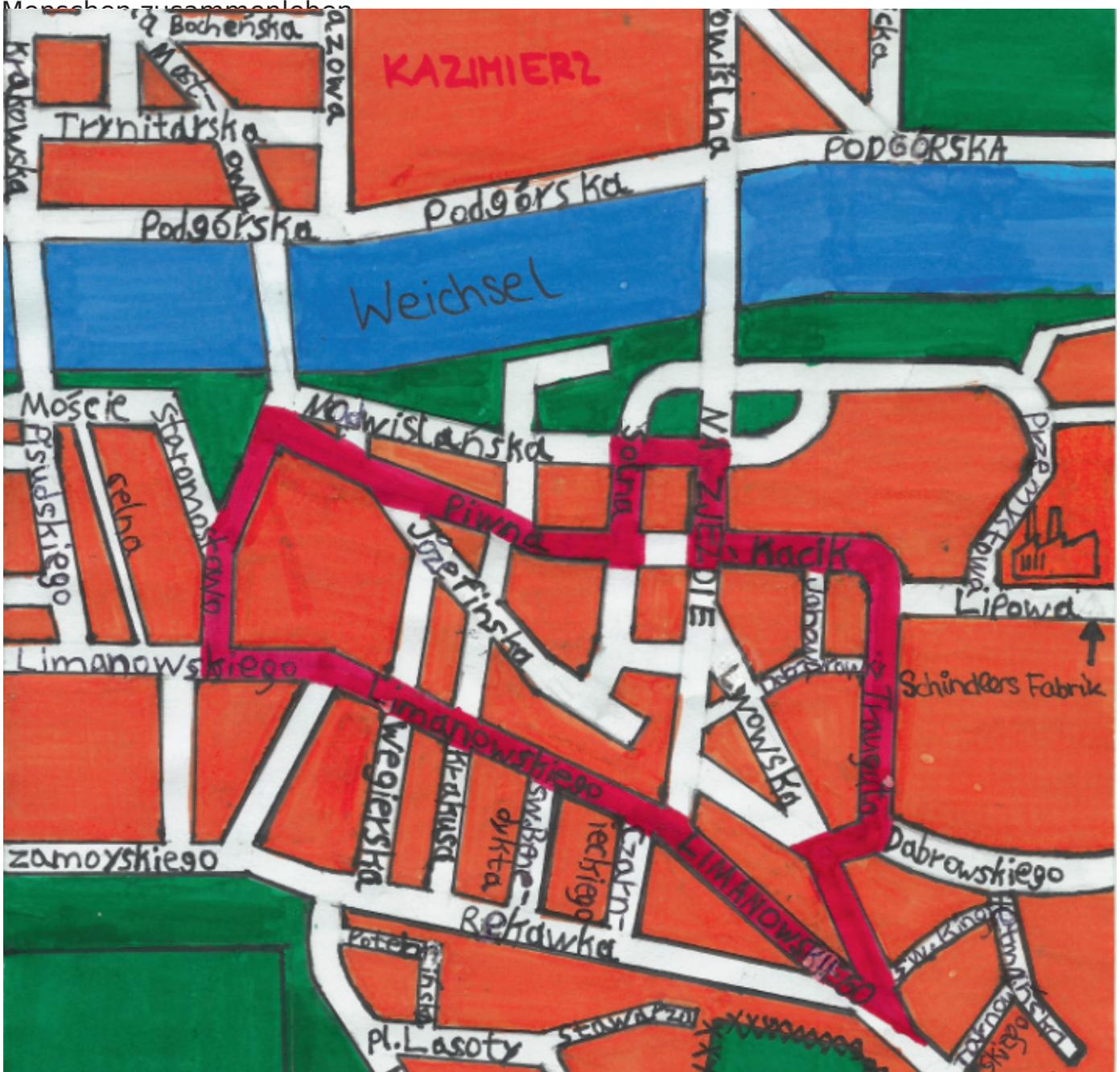
## "Das ist meine Geschichte"

Rena Rach

Meine Eltern, Asher Stern und Leonora Friedmann, wohnten in Kazimierz, dem jüdischen Stadtviertel von Krakau.

Als Hitler am 01. September 1939 mit dem Überfall auf Polen den Zweiten Weltkrieg auslöste, wurde mein Heimatland in kurzer Zeit von der deutschen Wehrmacht besetzt. Die Besatzer verhielten sich gegenüber der Bevölkerung sehr herablassend. Besonders schlimm wurde es für die Juden.

Im März 1941 errichteten die Deutschen südlich der Weichsel das Krakauer Ghetto. Meine Eltern wurden gezwungen, ihre Wohnung in Kazimierz aufzugeben. Sie mussten nun auf engstem Raum unter schwierigsten Bedingungen mit fremden Menschen zusammenleben.



---

In diesem Ghetto brachte mich meine Mutter am 12. Mai 1941 zur Welt.  
Ich wurde in Gefangenschaft geboren und es ist ein großes Wunder, dass meine Eltern und ich den Holocaust überlebt haben.



Mein Vater war der Älteste von sechs Geschwistern. Er hatte eine Schwester namens Rena, nach der ich benannt wurde. Die Familie meines Vaters wurde 1942 deportiert. Mein Vater versuchte nach dem Krieg, mit Hilfe verschiedener Organisationen seine Familie zu finden. Er fand niemanden. Alle wurden in Auschwitz oder Treblinka ermordet.

Meine Mutter war ein Einzelkind. Nach dem Ersten Weltkrieg emigrierte meine Oma – möglicherweise wegen eines Mannes – nach Deutschland. In der zweiten Hälfte der 30er Jahre gelangte meine Mutter nach Krakau. Sie sprach fließend Deutsch, und dies sollte sich in der Ghettozeit als äußerst hilfreich erweisen.



Im November 1941 hatte mein Vater das Glück, als Arbeiter für Oskar Schindler zu arbeiten. Seine Fabrik Emalia befand sich außerhalb des Ghettos in der Straße Lipowa.

Ein Jahr später musste mein Vater allerdings in das Konzentrationslager Plaszow, in dem der brutale Kommandant Amon Göth sein Unwesen trieb. Wir verloren mehrere Jahre den Kontakt zu ihm. Später erfuhr meine Mutter, dass er von Schindler auf dessen Liste gesetzt worden war. Mein Vater durfte also in Schindlers neuer Fabrik in Brünnlitz arbeiten. Zusammen mit weiteren 1200 Juden verdankte mein Vater ihm sein Leben.

Im Ghetto spielten sich unvorstellbare Grausamkeiten ab. Die SS-Wachmannschaften schossen manchmal grundlos auf Menschen. Einmal warfen sie einen wehrlosen Behinderten einfach aus dem zweiten Stock – aus Wut, weil sie einen anderen gesuchten Mann nicht gefunden hatten.

Meine Mutter fürchtete sich sehr vor der SS. Oft klebte sie mir ein Pflaster auf den Mund, damit die Soldaten mich nicht hören konnten. Denn ich habe als Baby viel geschrien und das hätte die genervten Wachen zu ungeahnten Handlungen verleiten können.



Die Lebensbedingungen im Ghetto waren katastrophal. Not und Leid waren von den Deutschen geplant, als sie den sogenannten „jüdischen Wohnbezirk“ im März 1941 errichteten. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs lebten in Krakau fast 65.000 Juden, zwei Jahre später, 1941, nur noch ungefähr 16.000, die dann in das Ghetto mussten. Man durfte es nicht ohne Erlaubnis verlassen, die vier Eingangstore waren streng bewacht.



Überall herrschte Platzmangel. Die meisten Bewohner wurden krank, weil es zu wenige und nur minderwertige Nahrungsmittel gab. Da es keine Heizungen gab, litten wir im Winter unter entsetzlicher Kälte. Am schlimmsten war der Anblick von Sterbenden oder Toten auf den Straßen.

Vor den unberechenbaren Gewalttaten der Nationalsozialisten war niemand sicher.

Da meine Mutter gut Deutsch sprach, fand sie oft Arbeit. So hatten wir immer ein wenig Geld und mussten nicht betteln gehen.



Irgendwie erahnte meine Mutter zu Beginn des Jahres 1943, dass das Ghetto liquidiert werden sollte.

Sie beschloss, mit einigen anderen einen Fluchtversuch zu riskieren. Wir stiegen nachts in einen stinkenden Abwasserkanal und tatsächlich gelang es uns, dem Ghetto zu entkommen. Als wir aus dem Schacht ausstiegen, waren wir irgendwo außerhalb der Ghettomauern.

Später erfuhren wir, dass 1000 Juden im Ghetto erschossen, 6000 in das Konzentrationslager Plaszow zur Zwangsarbeit geschickt und alle anderen nach Auschwitz deportiert worden waren. Am 14. März 1943 existierte das Krakauer Ghetto nicht mehr.

Die Nationalsozialisten hatten das jüdische Leben in Krakau vernichtet und die über sechshundert Jahre alte jüdische Kultur ausgelöscht.

Auch außerhalb des Ghettos war es für uns sehr gefährlich, da wir auf keinen Fall von den Deutschen entdeckt werden durften. Kurz nachdem wir aus dem Abwasserkanal gestiegen waren, bot uns ein polnischer Landarbeiter ein Versteck in einem abgestellten Eisenbahnwaggon an, in dem wir bis zum Einbruch der Dunkelheit bleiben konnten.

Die Gruppe nahm die Hilfe dankend an, meine Mutter hatte jedoch ein ungutes Gefühl, trennte sich von den anderen und ging mit mir zu ihrer alten Schulfreundin Wladyslawa. Dort fanden wir Unterschlupf.





Ich wollte dich fragen, ob du uns für ein paar Tage bei dir aufnimmst mit meiner Tochter Rena.?

Dich kann ich aufnehmen aber kleine Tochter nicht, falls sie schreien sollte, hört es die SS.





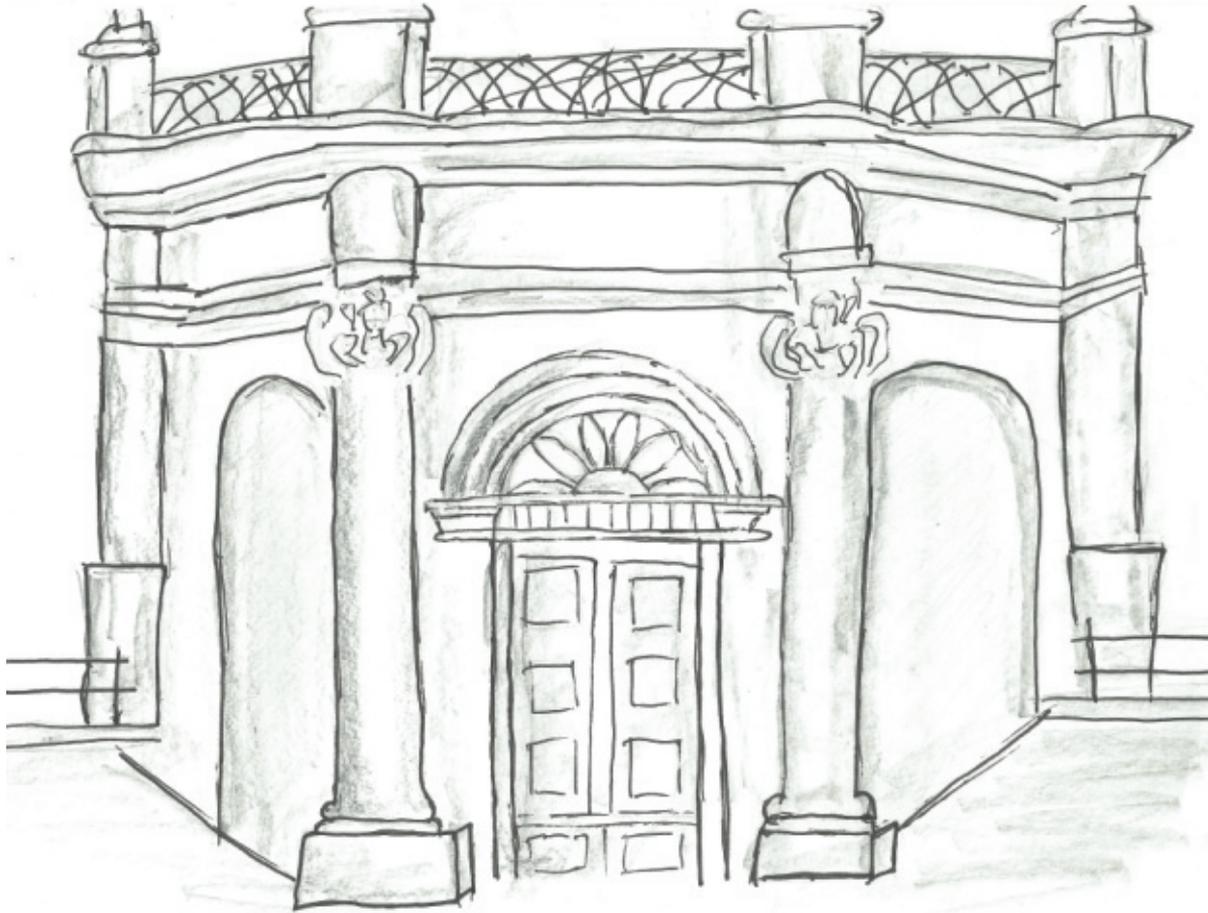
Einige Tage später erzählte Wladyslawa, dass unsere gesamte Fluchtgruppe erschossen wurde.

Der polnische Arbeiter hatte seine jüdischen Landsleute an die Deutschen verraten. Solche Kollaborateure, also Personen, die mit den Nazis zusammenarbeiteten, gab es in jedem von Nazi-Deutschland besetzten Land. Deren Aufgaben reichten vom Zusammentreiben jüdischer Mitbürger für die Deportationen bis zur Teilnahme an Mordaktionen.

Da es für Wladyslawa sehr riskant war, Juden zu verstecken, und ich immer noch oft schrie, trafen meine Mutter und ihre Schulfreundin die schwierige Entscheidung, mich an eine Pflegefamilie abzugeben.

So kam ich zu einem älteren, kinderlosen, polnischen Ehepaar. Meine Mutter gab ihnen regelmäßig etwas Geld und besuchte mich einmal im Monat zu einem Spaziergang.

Meine neue Pflegefamilie kümmerte sich sehr liebevoll um mich. Im Laufe der Zeit hielt ich sie für meine richtigen Eltern. Aus Sicherheitsgründen durfte ich nicht wissen, wer meine leibliche Mutter war. Hätten die Deutschen mich als Jüdin bei meiner Pflegefamilie entdeckt, wäre dies ein sicheres Todesurteil für uns alle gewesen.



Also nahm ich den Namen meiner neuen Familie an und hieß fortan Maria Stanisława Muszynska.

Ich wurde getauft und christlich erzogen. Wir gingen regelmäßig in die Marienkirche, eine der schönsten Kirchen Polens, gelegen am Marktplatz Rynek Główny. So erlernte ich dort die katholischen Gebete.



Am 18. Januar 1945 wurden wir von der russischen Roten Armee vom Nationalsozialismus befreit. Krakau gehörte zu den wenigen Städten in Europa, deren Architektur nicht zerstört wurde.

Nun wollte meine Mutter mich wieder zurückhaben. Meine Pflegeeltern jedoch, die mich sehr lieb gewonnen hatten, mich wie ihr eigenes Kind betrachteten und seit einiger Zeit das Geld meiner Mutter nicht mehr annahmen, wollten mich ebenfalls bei sich behalten.

Dann geschah während eines Spaziergangs mit meiner leiblichen Mutter etwas Unglaubliches: Sie erklärte mir, dass sie meine Mutter sei und zeigte mir das jüdische Stadtviertel Kazimierz, wo sie mit meinem Vater gewohnt hatte und welche Synagogen sie besucht hatten.

In diesem Moment erschien ein Mann in Häftlingskleidung auf der Straße. Meine Mutter lief auf ihn zu und beide fielen sich glücklich in die Arme. Als der Mann mir sagte, dass er mein Vater sei, antwortete ich ihm, dass ich schon einen Vater hätte. Der Mann brach daraufhin in Tränen aus.



Ich hatte keinen richtigen Bezug zu meinen leiblichen Eltern. Für mich waren meine Pflegeeltern Mutter und Vater. Es kam zu einem Gerichtsverfahren um das Sorgerecht. Das Gericht entschied zu Gunsten meiner leiblichen Eltern.

Für mich war das alles sehr schwer. Ich sollte nun die jüdische Religion annehmen, obwohl ich jedoch oft in die Marienkirche ging. Meine Mutter war dagegen, mein Vater verhielt sich toleranter. Es kam häufig zum Streit zwischen meiner Mutter und mir.

1947 wurde mein Bruder geboren.



Mein Pflegevater fing nach dem Gerichtsurteil an zu trinken. Er stürzte mit seiner Kutsche betrunken in die Weichsel. Kurz darauf starb auch meine Pflegemutter aus Gram.

Ich hatte nun keine andere Wahl mehr, als mich an meine Eltern zu gewöhnen.

Da es jedoch weiterhin regelmäßig zum Streit zwischen mir und meiner Mutter kam, finanzierte mir mein Vater eine kleine Wohnung. Ich war damals achtzehn Jahre alt, studierte und wurde in dieser Zeit von meinem Vater immer finanziell unterstützt.

Auch hatte ich einige Verehrer, aber ich konnte und wollte mich nicht binden. Ein Mann blieb allerdings geduldig und so kam der Tag, an dem ich mich zu einer Heirat entschloss. Mein Mann war Katholik und wir bekamen einen Sohn und später dann auch unser Enkelkind Luiza.



Ich habe wieder eine liebe Familie.

---

Irgendwann beschloss ich, über mein Schicksal zu sprechen. Ich gehöre zu den wenigen Menschen, die in einem von den Nationalsozialisten gegründeten jüdischen Ghetto geboren wurden und dieses zusammen mit meinen Eltern überlebt haben. Die Deutschen haben auf fürchterliche Weise mein Leben und das meiner gesamten Familie bis zum heutigen Tage beeinflusst.

Nach dem Krieg hat es lange gedauert, bis ich verstanden habe, dass die Sowjetunion nicht unser wirklicher Befreier war. Bei Stalins Tod habe ich noch geweint. Danach wurde mir klar, dass Polen ebenso wie die Deutsche Demokratische Republik und weite Teile Osteuropas zum Machtbereich der sowjetischen kommunistischen Diktatur gehörten. Mit dem Krakauer Erzbischof Karol Wojtyla, der 1978 zum Papst Johannes Paul II gewählt wurde, wurde in Polen die Oppositionsbewegung Solidarnosc stärker. Im Jahre 1989 brach schließlich die kommunistische Herrschaft über Osteuropa zusammen, die Berliner Mauer fiel, es kam zur deutschen Wiedervereinigung sowie zur Freiheit und Demokratie in Polen.

Ich bin dann als Zeitzeugin nach Deutschland gereist. Regelmäßig spreche ich vor Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern. In Berlin habe ich eine Freundin, die ich oft besuche.

Die meisten Zeitzeugengespräche führe ich im galizisch-jüdischen Museum in Krakau. Dort habe ich im November 2019 sieben Lehrerinnen und Lehrern der Elly-Heuss-Knapp-Realschule aus Köln über meine Erlebnisse berichtet.



Katja Gerhard, Andrea Schatz-Welches, Barbara Scholzen, Gamze Erdogmus, Rena Rach, Silke Neuhäuser, Urban Philippek, Lisa Stransky

# Rena Rach



## 1941 / 42

- März: Zwangsumsiedlung der Eltern ins Ghetto Krakau
- 12. Mai: Renas Geburt
- ab November: Beschäftigung des Vaters in Oskar Schindlers Fabrik
- 1942: Vater im KZ Plaszow; später wieder bei Schindler in Brünnlitz (Tschechien)  
Ermordung der Familie des Vaters in Auschwitz und Treblinka

## 1943 / 44

- Flucht aus dem Ghetto durch die Kanalisation; kurz darauf Liquidierung des Ghettos
- Zuflucht für die Mutter bei einer Schulfreundin
- Rena bei einer Pflegefamilie
- christliche Taufe Renas aus Sicherheitsgründen
- Umbenennung in Maria
- gelegentlicher Kontakt zur leiblichen Mutter bei Spaziergängen

**1919**

Versailler Vertrag



**1932**

NSDAP gewinnt die Reichstagswahl (37%)

**1935**

Nürnberger Gesetze

**1939**

Beginn 2. Weltkrieg

**1941**

Überfall auf die Sowjetunion

**1925**

Hitlers „Mein Kampf“ erscheint

**1933**

Macht ergreifung Hitlers

**1938**

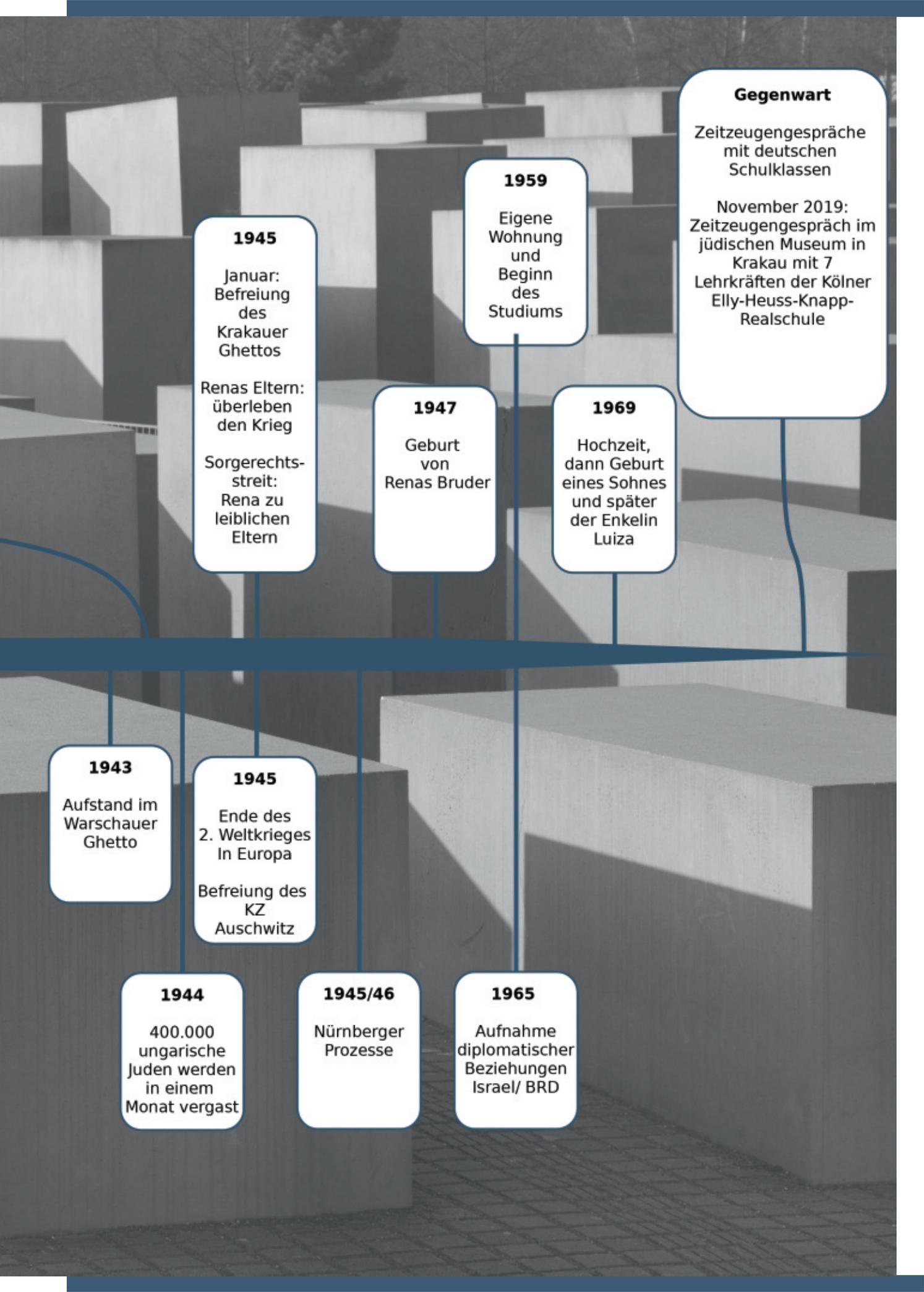
Progrome gegen die jüdische Bevölkerung

**1940**

Einrichtung des KZ Auschwitz

**1942**

Wannsee-Konferenz („Endlösung der Judenfrage“)



**Gegenwart**

Zeitzeugengespräche mit deutschen Schulklassen

November 2019: Zeitzeugengespräch im jüdischen Museum in Krakau mit 7 Lehrkräften der Kölner Elly-Heuss-Knapp-Realschule

**1959**

Eigene Wohnung und Beginn des Studiums

**1945**

Januar: Befreiung des Krakauer Ghettos

Renas Eltern: überleben den Krieg

Sorgerechtsstreit: Rena zu leiblichen Eltern

**1947**

Geburt von Renas Bruder

**1969**

Hochzeit, dann Geburt eines Sohnes und später der Enkelin Luiza

**1943**

Aufstand im Warschauer Ghetto

**1945**

Ende des 2. Weltkrieges in Europa

Befreiung des KZ Auschwitz

**1944**

400.000 ungarische Juden werden in einem Monat vergast

**1945/46**

Nürnberger Prozesse

**1965**

Aufnahme diplomatischer Beziehungen Israel/ BRD

<p>Adolf Hitler:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1889 in Braunau,</li> <li>• besuchte die Realschule, verließ sie ohne Abschluss,</li> <li>• lebte von 1907-1914 von Gelegenheitsarbeiten,</li> <li>• gründete die NSDAP und wurde 1921 ihr Führer</li> <li>• 1923 scheiterte sein Putschversuch, schrieb im Gefängnis „Mein Kampf“,</li> <li>• seit 1933 Reichskanzler, zerstörte die Weimarer Republik und errichtete eine Diktatur,</li> <li>• begann 1939 mit dem Überfall auf Polen den 2. Weltkrieg und setzte seinen Plan, die „jüdische Rasse zu vernichten“, in die Tat um,</li> <li>• beging 1945 in Berlin Selbstmord.</li> </ul>	<p>Rudolf Höß:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1901 in Baden-Baden,</li> <li>• trat 1922 der NSDAP bei,</li> <li>• kam wegen Beteiligung an einem Attentat 5 Jahre ins Zuchthaus,</li> <li>• wurde 1934 Mitglied der SS und erhielt eine SS- Ausbildung in den Konzentrationslagern Dachau und Sachsenhausen,</li> <li>• war von 1940-1943 Kommandant in Auschwitz: trieb bedenkenlos den Bau von Gaskammern und Krematorien voran und arbeitete akribisch daran, die tägliche Todeszahl zu steigern, indem er Zyklon B einsetzte,</li> <li>• wurde 1947 auf dem Gelände des KZ Auschwitz erhängt.</li> </ul>
<p>Reinhard Heydrich:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1904 in Halle,</li> <li>• wurde 1936 Chef der Gestapo,</li> <li>• war eiskalt, unnahbar, misstrauisch, unsentimental und hochintelligent,</li> <li>• leitete 1942 die Wannseekonferenz, auf der die „Endlösung der Judenfrage“ vorangetrieben wurde,</li> <li>• beherrschte zusammen mit Himmler den gesamten NS-Terrorapparat,</li> <li>• starb 1942 durch ein Attentat in Prag,</li> <li>• die Nazis vernichteten aus Rache das Dorf Lidice und töteten 5000 Menschen.</li> </ul>	<p>Adolf Eichmann:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1906 in Solingen,</li> <li>• erstellte die Pläne für die Deportationszüge durch Europa,</li> <li>• schrieb das Protokoll der Wannseekonferenz,</li> <li>• tauchte nach dem Krieg in Argentinien unter falschem Namen unter,</li> <li>• wurde 1960 vom israelischen Geheimdienst nach Israel gebracht,</li> <li>• sagte beim Prozess in Israel: „Ich tat reinen Gewissens und gläubigen Herzens meine Pflicht!“,</li> <li>• 1962 wurde das Urteil „Tod durch Erschießen“ vollstreckt.</li> </ul>
<p>Heinrich Himmler:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1900 in München,</li> <li>• liebte Natur und Tiere,</li> <li>• trat 1923 der NSDAP bei und wurde 1929 Reichsführer der SS,</li> <li>• wurde zweitmächtigster Mann,</li> <li>• organisierte und vollstreckte die Judenvernichtung,</li> <li>• setzte das Recht zum Massenmord dem „Unrecht einer gestohlenen Zigarette“ gegenüber,</li> <li>• beging 1945 Selbstmord.</li> </ul>	<p>Joseph Goebbels:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• geboren 1897 in Reydt,</li> <li>• wurde 1933 Reichsminister für Propaganda, kontrollierte die Medien und das gesamte kulturelle Leben,</li> <li>• manipulierte die Menschenmassen,</li> <li>• rief die Bevölkerung zum „Totalen Krieg“ auf,</li> <li>• vergiftete 1945 seine Frau Magda, ihre 6 Kinder und dann sich selbst.</li> </ul>

Antisemitismus	Antisemitismus bezeichnet eine gegen Juden gerichtete Form des Hasses. Diese steigerte sich in unvorstellbarer Weise während des Nationalsozialismus zum Massenmord an den Juden.
Arier	Nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten bildeten die germanischen Völker, und hier vor allem die meisten Deutschen, den Kern der arischen Rasse. Die Arier (groß, blond, blauäugig, heldenhaft, opferbereit) gehörten der höchsten Rasse an.
Auschwitz	In der polnischen Kleinstadt Auschwitz errichteten die Nazis ihr größtes Konzentrations- und Vernichtungslager. Im Jahre 1940 befahl Himmler den Bau des Stammlagers, es folgten noch das Lager Monowitz für Zwangsarbeiter sowie das Vernichtungslager Birkenau. Insgesamt ermordeten die Nazis in Auschwitz und Birkenau etwa eine Million Juden sowie zehntausende Polen, Sinti und Roma, Russen und Zivilisten anderer Länder.
Deportation	Deportationen waren der zwangsweise und gewaltsame Abtransport der europäischen Juden, aber auch Sinti und Roma in Ghettos, Konzentrations- und Vernichtungslager.
"Endlösung der Judenfrage"	Hinter dieser NS-Bezeichnung verbirgt sich die planmäßige Ermordung aller Juden in Deutschland und in den von den Deutschen eroberten Ländern. Die Umsetzung des Beschlusses begann sofort mit dem Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 und wurde auf der Wannseekonferenz im Januar 1942 „organisatorisch perfektioniert“.
Gestapo	Es handelt sich um den Bereich der NS-Polizei, der für die Bespitzelung der Bevölkerung und die Ausschaltung von Gegnern der Nazis zuständig war.
Ghetto	Dies ist ein Stadtviertel, in dem die Juden in unmenschlichen und beengten Verhältnissen leben mussten.
Holocaust/Shoah	Es ist die englische bzw. israelische Bezeichnung für den Massenmord an den Juden und anderen Minderheiten durch die Nazis.
Nationalsozialismus	Damit ist die Hitler-Diktatur in Deutschland von 1933-1945 gemeint. Sie beruhte auf einer menschenverachtenden Ideologie (Weltanschauung), deren Bestandteile ein tödlicher Antisemitismus, das sogenannte Recht auf „Lebensraum im Osten“ (= Eroberung Osteuropas), eine auf dem Recht des Stärkeren beruhende Einteilung der Menschen in Rassen („Herrenmenschen“ und „Untermenschen“) und das Führerprinzip (den Befehlen des „Führers“ ist Gehorsam zu leisten) waren.
Nürnberger Gesetze	Sie definierten einerseits, wer Jude war, und andererseits stellten sie Ehen und sexuelle Kontakte zwischen „Juden und Angehörigen deutschen Blutes“ unter Strafe. Die Nürnberger Gesetze wurden 1935 verkündet.
NSDAP	Dies ist die Abkürzung für die 1920 von Hitler gegründete Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
SS	Die Schutzstaffel begann als Leibwache Hitlers und wurde zu einer mächtigen Organisation, die an der Durchführung des Holocaust maßgeblich beteiligt war.

## Hintergrundwissen: Das jüdische Ghetto in Krakau

In Krakau lebten vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges über 64.000 Juden. Davon blieben nach den Zwangsdeportationen noch etwa 16.000 übrig.

Am 3. März 1941 wurde die Einrichtung eines „jüdischen Wohnbezirks“ beschlossen. Dieser entstand im Stadtteil Podgórze und alle Krakauer Juden wurden umgesiedelt. Im Ghetto standen 320 Häuser, welche mit einer drei Meter hohen Mauer umgeben wurden. Die Rundbogenkrönungen erinnerten bewusst an jüdische Grabsteine. In das Ghetto führten vier Tore, welche streng bewacht wurden.

Ab Oktober 1941 drohte Juden die Todesstrafe, wenn sie das Ghetto ohne Passagierschein verließen. Auch Menschen, die den Juden helfen wollten, wurden ebenfalls ermordet. Im Ghetto herrschten schrecklicher Hunger, Krankheiten und Elend.

Immer wieder wurden Juden aus dem Ghetto in Vernichtungs- und Zwangsarbeiterlager deportiert.

Im März 1943 wurde das gesamte Ghetto liquidiert. Die Juden, die als arbeitsfähig eingestuft wurden (etwa 6000 Juden), kamen in das Konzentrationslager Plaszow, Kinder unter 14 Jahren gingen ins Waisenhaus.

Die restlichen 1000 Bewohner, darunter alte Menschen, Kranke und Mütter mit ihren Kindern, wurden auf dem Zgody-Platz erschossen oder ins Konzentrationslager Auschwitz gebracht.

An das Ghetto erinnert heute eine Installation von bronzenen Stuhlskulpturen auf dem ehemaligen Zgody-Platz (heute: Platz Rynek Podgórski). Diese sollen an das entvölkerte Ghetto und die Möbelstücke der ehemaligen Bewohner erinnern. Von der Mauer des Ghettos sind nur noch zwei erhaltene Abschnitte übrig.



## Pädagogisches Begleitmaterial

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,  
das nachfolgende Material mit unterschiedlichem Anspruchsniveau soll als Anregung zur Arbeit mit dem Buch dienen. Es bietet zahlreiche Möglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler zur selbstständigen Auseinandersetzung (Abschnitte A, B, C). Die Abschnitte D bis G eignen sich vor allem für die Klassen 9 bis 10 und sollten gemeinsam mit der Lehrkraft bearbeitet werden!

### A) Bevor du dich mit der Geschichte beschäftigst

Nimm dir für jede der folgenden Fragen ungefähr zwei Minuten Zeit und schreibe deine Ideen in Stichpunkten auf!

- Was weißt du über den Holocaust und den Nationalsozialismus?
- Welche Vorerfahrungen gibt es bei dir, in deiner Familie und in deiner Klasse zu dieser Thematik?
- Was haben der Holocaust und der Nationalsozialismus mit dir zu tun?
- Was möchtest du von der Zeitzeugin erfahren?

### B) Nachdem du die Geschichte gelesen hast

Damit du dir Renas Geschichte besser einprägen kannst und um ein tieferes Verständnis für ihre Erlebnisse zu erlangen, haben wir für dich einige Fragen vorbereitet. Versuche sie in kurzen Sätzen oder Stichpunkten zu beantworten!

#### Über Rena

- Wie fühlst du dich nach dem Lesen der Geschichte?
- Wer ist Rena?
- Welchen Einfluss hatte ihre Familie auf sie?
- Welchen Einfluss hatten äußere Ereignisse auf ihr Leben?
- Wähle einige Situationen aus: Welche Ängste hatte Rena?
- Was war Rena damals und was ist ihr heute wichtig?
- Was hast du über den Nationalsozialismus und den Holocaust erfahren?

#### Rena und du

- Was hat dich an Renas Lebensgeschichte besonders berührt? Weshalb?
- Gibt es in Renas Biografie irgendwelche Berührungspunkte zu deinem eigenen Leben?
- Was würdest du noch gerne mehr über sie erfahren?
- Was würdest du gerne noch über den Holocaust erfahren?
- Welche Dinge würdest du ihr gerne über dein eigenes Leben erzählen?

## Weitere Anregungen

- Das habe ich nicht verstanden ...
- Mir ist bewusst geworden ...
- Was ist dir eigentlich in deinem Leben wichtig?
- Wie verhältst du dich, wenn du siehst, dass Mitmenschen Unrecht widerfährt?
- Hast du schon einmal Antisemitismus oder Rassismus erlebt? Wenn ja, wie hast du dich gefühlt und wie hast du reagiert?

## C) Produktionsorientierte Aufgaben zum Vertiefen des Textverständnisses

a) Sieh dir noch einmal die Bilder im Buch genauer an. Wähle ein Bild aus, das dich besonders anspricht, und bearbeite dann folgende Aufgaben:

- Warum hast du dieses Bild ausgewählt?
- Beschreibe das Bild!
- Ordne das Bild in Renas Lebensgeschichte ein!
- Was berührt dich besonders an dem Bild?
- Versetze dich nun in die Situation hinein! Zeichne dann eine Sprechblase und schreibe hinein, was Rena (oder auch eine andere Person auf dem Bild) denken oder fühlen könnte!

b) Wähle eine Szene aus Renas Leben und zeichne selbst ein Bild dazu! Du kannst auch eine Collage erstellen! Vielleicht hast du aber auch noch eine andere Idee!

c) Seite 11: Die Lebensbedingungen im Krakauer Ghetto waren für die Bewohner entsetzlich. Entscheide dich für eine Person, die auf der Zeichnung abgebildet ist und versuche, dich in ihre Lage zu versetzen. Verfasse aus der Sicht der Person einen Tagebucheintrag, in dem du den Alltag im Ghetto beschreibst! Welche Sorgen und Ängste beschäftigten die Person? Was erlebt sie tagtäglich im Ghetto? Vielleicht hatte die Person trotz aller Grausamkeiten auch hoffnungsvolle Gedanken?

d) Seite 12: Renas Mutter flieht mit anderen Frauen aus dem Ghetto. Ihre Flucht führt sie durch den Abwasserkanal: Schreibe ein kurzes Gespräch zwischen den Personen auf ihrem Fluchtversuch!

e) Seite 13: Rena und ihre Mutter finden Unterschlupf bei der ehemaligen Schulfreundin Wladyslawa. Welche Gedanken sind Renas Mutter wohl durch den Kopf gegangen, als sie auf dem Weg zu Wladyslawa war? Verfasse einen inneren Monolog!

f) Seite 15: Rena kommt aus Sicherheitsgründen zu Pflegeeltern! Schreibe ein kurzes Gespräch zwischen Renas Mutter und den Pflegeeltern!

g) Seite 17: Rena erfährt, wer ihre leiblichen Eltern sind! Stellt die Szene in einem kurzen Rollenspiel nach!

h) Seite 17: Renas Vater kehrt nach langer Zeit zu seiner Familie zurück. Nach dem emotionalen Wiedersehen schreibt er in sein Tagebuch, um das Geschehene zu verarbeiten. Versuche, dich in diese Situation hineinzusetzen und schreibe aus der Sicht des Vaters diesen Tagebucheintrag!

i) Seite 18: Ein Gerichtsurteil entscheidet, dass Rena fortan bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen soll. Rena hat Schwierigkeiten, sich an diese Situation zu gewöhnen. Versetze dich in Renas Lage und schreibe aus ihrer Sicht einen inneren Monolog!

j) Charakterisiere Rena! Beziehe dich dabei auf Renas Erlebnisse!

k) Du hast nun Renas Lebensgeschichte gelesen und dich mit ihren Erlebnissen auseinandergesetzt! Was möchtest du ihr nach dem Lesen sagen? Schreibe einen Brief an Rena Rach!

D) Zum Nachdenken und Diskutieren

Lies die folgenden Zitate und beantworte die dazugehörigen Fragen:

a) Joseph Goebbels, 1934:

„Wir Nationalsozialisten haben niemals behauptet, dass wir Vertreter eines demokratischen Standpunktes seien, sondern wir haben offen erklärt, dass wir uns demokratischer Mittel nur bedienen, um die Macht zu gewinnen [...]“

- Wie stehen die Nationalsozialisten zur Demokratie?

b) Adolf Hitler, 1938:

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. Es wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich [...] Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir die Jugend [...]“

- Welche Auffassung hatte Hitler von „Erziehung“? Was hältst du von der NS-Erziehung? Vergleiche sie mit heutigen Auffassungen von Erziehung!

c) Adolf Hitler, 30.01.1939:

„Wenn es dem Judentum gelingen sollte, die Völker noch einmal in einen Weltkrieg zu stürzen, dann wird das Ergebnis [...] die Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa sein.“

Heinrich Himmler, Posener Rede vom 04.06.1943:

„Ich meine jetzt die Ausrottung des jüdischen Volkes [...] Dies durchgehalten zu haben, und dabei [...] anständig geblieben zu sein, das hat uns hart gemacht und ist ein niemals zu schreibendes Ruhmesblatt unserer Geschichte“

- Was wird in diesen beiden Zitaten deutlich?

Lies die folgenden Auszüge aus verschiedenen Gesetzen der BRD und beantworte die dazugehörigen Fragen:

d) Grundgesetz BRD, 1949, Artikel 1:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Was verstehst du unter „Würde“? Vermute: Weshalb stehen diese Sätze an erster Stelle im Grundgesetz?

e) Schulgesetz NRW, 2005, §2 (2):

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung. Die Jugend soll erzogen werden im Geist der Menschlichkeit, der Demokratie und der Freiheit, zur Duldsamkeit und zur Achtung vor der Überzeugung des anderen, zur Verantwortung für Tiere und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen, in Liebe zu Volk und Heimat, zur Völkergemeinschaft und zur Friedensgesinnung.“

- Besprecht und diskutiert die einzelnen Abschnitte des Schulgesetzes!
- Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit Demokratie funktioniert?

Lies zuerst die nachfolgenden Zitate von bekannten Politikern der BRD! Bearbeite dann die darunterstehenden Aufgaben!

f) Alice Weidel, [https://www.youtube.com/watch?v=U1111111111](#), 16.05.2018 im Bundestag:

„Burkas, Kopftuchmädchen und alimentierte Messermänner und sonstige Taugenichtse [...] werden unseren Wohlstand...nicht sichern...Dieses Land wird von Idioten regiert [...]“

g) Alexander Gauland, [https://www.youtube.com/watch?v=U1111111111](#), Juni 2018:

„Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in über eintausend Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte [...]“

h) Björn Höcke, Dresden, [https://www.youtube.com/watch?v=U1111111111](#), Januar 2017:

„Wir Deutschen sind das einzige Volk in der Welt, das sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hat.“

i) Armin Laschet, , 26.01.2020:  
„Judenhass, Ausgrenzung und Diskriminierung haben hier keinen Platz! Nicht auf den Straßen, nicht im Internet und nicht auf unseren Schulhöfen - nie wieder! „Nie wieder“ muss in unseren Köpfen tief verankert sein, muss unser aller Handeln und Entscheiden prägen und muss Teil der Staatsräson sein.“

j) Heiko Maas, , 2020:  
„Auschwitz steht für die Verantwortung, die wir in Deutschland tragen, die wir aber auch in unserer Außenpolitik tragen. Deshalb ist „Nie wieder Auschwitz“ die Leitlinie unserer Politik.“

k) Frank-Walter Steinmeier, in Jerusalem und in Berlin, , Januar ´2020:  
„Die ewige Flamme von Yad Vashem erlischt nicht und unsere deutsche Verantwortung vergeht nicht...Die Shoah ist Teil deutscher Geschichte und Identität. Wir werden heute neue Formen des Gedenkens finden müssen für eine neue Generation, die fragt ´Was hat diese Vergangenheit mit mir, mit meinem Leben zu tun?´ Wir werden neue Antworten geben müssen für junge Deutsche, deren Eltern und Großeltern aus anderen Ländern zu uns gekommen sind. Die Lehren aus unserer Geschichte müssen zum Selbstverständnis aller Deutschen gehören, denn die Verantwortung im Hier und Jetzt tragen wir alle [...] Die bösen Geister (des Hasses) zeigen sich heute in neuem Gewand. Es sind heute nicht dieselben Täter, aber es ist dasselbe Böse [...] Jeder Friede bleibt zerbrechlich und als Menschen bleiben wir verführbar... Wir stehen an der Seite Israels.“

- Finde heraus, wer die Politiker sind, und trage deren Amtsbezeichnung zum Zeitpunkt der Rede in die Lücke ein!
- Was meinen die Politiker mit den fettgedruckten Textstellen?
- Höre auf YouTube die ganze Rede von Weidel (oder Höcke) und Steinmeier!
- Welche Unterschiede fallen dir auf (Art des Sprechens, Inhalt, Gestik und Mimik)?

E) Zum Weiterdenken

Lies zuerst die nachfolgenden Zitate! Bearbeite dann die darunter stehenden Aufgaben!

a) Mordechaj Gebirtig (1877-1942, ermordet im Krakauer Ghetto), 1938:  
„Es brennt! Löscht das Feuer. Steht nicht herum. Guckt nicht einfach vor euch hin. Verschränkt nicht die Arme. Sondern nehmt die Eimer und löscht das Feuer. Beweist, dass ihr das könnt!“

b) Gebet der Rabbinergesellschaft London, 1977:

„Angesichts des Leids der Opfer: Mögen solche Zeiten niemals wiederkommen. Möge ihr Opfer nicht vergeblich sein. In unserem täglichen Kampf gegen Grausamkeit und Vorurteil, gegen Tyrannei und Verfolgung gibt ihr Andenken uns Kraft und leitet uns.“

c) Marian Turski, jüdischer Auschwitz-Überlebender, Birkenau, am 27.01. 2020:

„Seid niemals gleichgültig, wenn Minderheiten abgewertet werden. Denn wenn ihr gleichgültig seid, dann ist all das wieder möglich. Auschwitz ist nicht vom Himmel gefallen.“

d) Ronald Lauder, Präsident des jüdischen Weltkongresses, Januar 2020:

„Auschwitz war der teuflische Zenit alles Bösen, zu dem Antisemitismus führen kann. Dagegen müssen wir unsere Stimme erheben. Denn Rassismus und Judenhass sind nicht ausgerottet. Im Gegenteil: Sie wachsen weiter, weltweit.“

- Wie verstehst du die fettgedruckten Passagen?
- Was kannst du selbst gegen Antisemitismus und Rassismus unternehmen?

F) Zum Weiterarbeiten

Vorurteile, Ausgrenzung und immer öfter auch Hass: Auch 75 Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus werden Ausländer und Minderheiten hierzulande bisweilen diskriminiert.

a) Startet eine Umfrage zu diesem Thema und erfahrt einmal mehr von euren Mitschülern, Lehrern, Familien oder Nachbarn darüber, welche Erfahrungen sie zu diesem Thema bereits gemacht haben oder welche Haltung sie zu diesem Thema einnehmen!

Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Wie findest du es, in eine Klasse mit Schülerinnen und Schülern aus vielen verschiedenen Ländern zu gehen?
- Kennst du jemanden, der aufgrund seiner Herkunft oder Religion gemobbt wird?
- Hast du schon mal jemanden wegen seiner Herkunft oder Religion gemobbt?
- Warum, denkst du, sind manche Menschen fremdenfeindlich?
- Bist du schon mal beleidigt worden, weil du ausländische Wurzeln hast?
- Wie reagierst du, wenn dich jemand wegen deiner Herkunft oder Religion attackiert?
- Was denkst du über politische Parteien, die gegen Migranten, Ausländer und Flüchtlinge sind? Begründe deine Aussage!

b) Ihr hört ständig dumme Behauptungen gegen Fremde oder Religionen? Dann reagiert selbst nicht mit anderen Beleidigungen oder mit Gewalt! Bleibt gelassen, bekämpft sie und wehrt euch mit der Wahrheit!

- Sammelt gute Argumente gegen häufige Vorurteile!

Beispiele:

- 1) „Ausländer nehmen uns die Arbeit weg!“
- 2) „Deutschland nimmt zu viele Flüchtlinge auf.“
- 3) „Ausländer sind kriminell.“
- 4) „Du Jude!“
- 5) „Israelis machen heute mit Palästinensern das Gleiche wie damals die Nazis mit den Juden.“
- 6) „Juden haben viel Geld!“
- 7) „Juden sind geldgierig und hinterlistig.“
- 8) „Juden sind Gottesmörder!“
- 9) „Juden haben zu viel Macht!“

Quellen:

- 1 - 3: 1933-1945 Nationalsozialismus & Zweiter Weltkrieg. Geolino Zeitreise. 2. Ausgabe von 2017
- 4 - 9: [www.anders-denken.info](http://www.anders-denken.info) (Menüpunkt „Agieren“ → 23 Materialbausteine für den Unterricht)

## G) Der Holocaust in der Musik

Höre dir die Stücke an, lies und besprich anschließend den dazugehörigen Text. Sehr interessant sind auch die Entstehungsgeschichte und die weitere Verbreitung.

Mit welcher Absicht wurden die Lieder komponiert?

Alle Informationen kannst du dem Internet (z. B. YouTube) entnehmen!

Lied 1:

Die Moorsoldaten: Das Stück wurde im Januar 1933 von Häftlingen des KZ Börgermoor erschaffen und aufgeführt. Verbreitet wurde es durch Hanns Eisler und sogar durch die Rockband „Die Toten Hosen“.

Lied 2:

Donna Donna: Das Lied wurde von Aaron Zeitlin (Text) und Shalom Secunda (Melodie) komponiert, später auch von Joan Baez (1960) gesungen. Es geht um die Situation der Juden in der Zeit des Dritten Reiches.

## Verzeichnis der Bilder

Seite 7:	Antonio Keserovic, Klasse 8b
Seite 8:	Fiza Khawari, Klasse 8b
Seite 9:	Fiza Khawari, Klasse 8b
Seite 10:	Julia Meyer, Klasse 8b
Seite 11:	Meliha Cakir, Klasse 7c
Seite 12:	Helin Güclü, Klasse 8b
Seite 13-15:	Meliha Cakir, Klasse 7c
Seite 16:	Jolie da Sousa Ramos, Klasse 7c
Seite 17:	Fiza Khawari und Meliha Cakir, Klasse 7c
Seite 18:	Julia Meyer, Klasse 8b
Seite 19:	Fiza Khawari, Klasse 8b
Seite 21/22: Commons/ CC	© Tomas Castelazo, <a href="http://www.tomascastelazo.com">www.tomascastelazo.com</a> / Wikimedia BY-SA 4.0 ( <a href="https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Holocaust_Memorial_in_Berlin.jpg">https://commons.wikimedia.org/wiki/ File:Holocaust_Memorial_in_Berlin.jpg</a> ) <a href="https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode">https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode</a>
Seite 25: krakowie-	<a href="http://www.krakow.travel/de/17760-krakow-getto-zydowskie-w-1941-1943">http://www.krakow.travel/de/17760-krakow-getto-zydowskie-w-1941-1943</a>

## Literatur und Filme zur Vertiefung

### Für Jugendliche:

- Frank, Anne: Tagebuch, Fischer Taschenbuch-Verlag, 28. Auflage, 2017
- Kerr, Judith: Als Hitler das rosa Kaninchen stahl, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2013
- Kleist, Reinhard: Der Boxer-Die wahre Geschichte des Hertzko Haft, Carlsen Verlag, 1. Auflage, 2012
- Laird, Christa: Im Schatten der Mauer-ein Roman um Janusz Korczak, DTV junior, 1. Auflage, 1995
- Szczygielski, Marcin: Flügel aus Papier, Fischer/Sauerländer Verlag, 1. Auflage, 2015
- Tuckermann, Anja: Muscha, Klak-Verlag, 1. Auflage, 2015
- Vinke, Hermann: Das Dritte Reich-eine Dokumentation mit zahlreichen Biografien und Abbildungen, Ravensburger Buchverlag, 1. Auflage, 2010
- Yelin, Barbara: Irmina, Reprodukt Verlag, 1. Auflage, 2014
- Film: Das Tagebuch der Anne Frank, Deutschland, 2016
- Film: Schindlers Liste, USA, 1993

(Eine Einführung und Gesprächsbegleitung durch Erwachsene sollte gewährleistet sein!)

### Für Eltern und Lehrkräfte:

- Benz, Wolfgang: Der Holocaust, Verlag C.H.Beck Wissen, 9. Auflage, 2018
- Benz, Wolfgang (Hrsg.): Vorurteile in der Kinder- und Jugendliteratur, Metropol Verlag, 1. Auflage, 2010
- Tiedemann, Markus: „In Auschwitz wurde niemand vergast“ - 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt, Verlag an der Ruhr, 2. Auflage, 2016
- Höß, Rudolf: Kommandant in Auschwitz. Autobiografische Aufzeichnungen des R. Höß. Herausgegeben von Broszat, Martin: DTV Dokumente, 29. Auflage, 2019
- Pätzold, Kurt: Judenmord - Die Wannsee - Konferenz vom 20.01.1942, Verlag am Park, 1. Auflage, 2016
- Film-Dokumentation: Der Fall Eichmann. ZDF-History vom 10.01.2018, auf YouTube

„Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes austreten.  
Man soll und darf die Vergangenheit  
nicht auf sich beruhen lassen,  
weil sie sonst auferstehen  
und zu neuer Gegenwart werden könnte.“

(Jean Amery)

Seit vielen Jahren setzen wir, die Elly-Heuss-Knapp-Realschule aus Köln-Mülheim, ein klares Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus. Offenheit, Toleranz und gegenseitiger Respekt zählen zu den wichtigsten Haltungen unserer Schule.

In einer Zukunft ohne Zeitzeugen ist uns die Weiterführung der Zeugenarbeit ein besonderes Anliegen. Mit den von Schülern für Schüler geschriebenen und illustrierten Bilderbüchern möchten wir den Kampf aufnehmen gegen

- Leugner des Holocaust,
- Bagatellisieren des Holocaust,
- antisemitisch und rassistisch motivierte, populistische Hetzparolen, die gegenwärtig von einigen Politikerinnen und Politikern sowie im Internet propagiert werden.

Im Rahmen des Margot-Friedländer- Preises 2020 entstand die Reihe „Bilderbücher gegen das Vergessen“. Wir erzählen die Lebensgeschichten folgender Personen, die die Schrecken des Holocaust überlebt haben:

Esther Bejarano

Edward Paczkowski

Erna de Vries

Heinz Hesdörffer

Philomena Franz

Karol Tendera

Eva Mozes Kor

Max Mannheimer

Rena Rach

Penina Katsir

Unsere Bücher sollen Anregung sein, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Sie enthalten historisches und pädagogisches Begleitmaterial zur Nutzung im Unterricht.